

Eisenbahner im Widerstand

Wiedereröffnung des Denkmals
nach Restaurierung
12. Februar 2019
Hauptwerkstätte Simmering
Grillgasse 48, 1110 Wien

vidaflex

SPARDABANK
DIENE BANK DER VOLKSBANK TIROL

OGB AK WIEN

INSTITUT FÜR GEWERKSCHAFTS-
UND AK GESCHICHTE

MUT IN SCHWEREN ZEITEN

Nach dem sogenannten Anschluss Österreichs im März 1938 an das Deutsche Reich waren die Österreichischen Bundesbahnen als Teil der Deutschen Reichsbahnen für das NS-System unverzichtbar. Die Bahn diente sowohl als Transportmittel, zum Massenmord, war aber auch in die Logistik der Angriffskriege mit einbezogen. Sehr oft waren Bahnhöfe auch Orte der NS-Propaganda.

Viele EisenbahnerInnen waren aber auch maßgeblich am Widerstand gegen den Nationalsozialismus beteiligt. Zwischen 1938 und 1945 wurden 1.635 kommunistische, sozialdemokratische und christliche EisenbahnerInnen dem NS-Terrorapparat in die Hände. 311 von ihnen wurden hingerichtet.

Eines der Zentren des Widerstandes der Eisenbahner war die Eisenbahnhauptwerkstätte in Wien Simmering. Es handelte sich um eine gut organisierte und starke Widerstandsgruppe, aus der 17 Aktivisten verhaftet wurden. Zehn Mitarbeiter von ihnen wurden Opfer des Nationalsozialismus: Karl **Alberstetter**, Josef **Bischof**, Richard **Holy**, Rudolf **Marsik**, Karl **Medwed**, Wilhelm **Pfeiler**, Ferdinand **Picka**, Aldadar **Schlesinger**, Jarolin **Tesar** und Otto **Wehofschitz**. Sie wurden entweder im Wiener Landesgericht hingerichtet, in NS-Konzentrationslager verschleppt und dort ermordet oder starben an den Folgen den unmenschlichen Haftbedingungen.

Zum Gedenken an diese Kollegen, aber auch als Mahnung vor den schrecklichen Folgen des Krieges wurde das Denkmal in der Eisenbahnwerkstätte errichtet. Es ist einer der Gedenkort, die in ganz Österreich an die große Zahl der EisenbahnerInnen erinnern, die im Widerstand gegen Diktatur und Faschismus gestorben sind. Stifter des Denkmals in der Eisenbahnhauptwerkstätte in der Grillgasse 48 waren Vertrauensmänner der Hauptwerkstätte Simmering.

Die Enthüllung des Denkmals fand am 28. September 1946 durch den Repräsentanten der ehemaligen KZ-Häftlinge unter den Eisenbahnern Rudolf **Kroneis** unter den Worten „Wir wollen in ihrem Sinne weiterkämpfen“ statt. An der Veranstaltung nahmen auch VertreterInnen der Regierung, der Gemeinde Wien, aller Parteien, der Gewerkschaften, der Generaldirektor der Bundesbahnen und Angehörigen der Opfer teil. Vizekanzler Adolf **Schärf** hob in seiner Ansprache den außerordentlichen Anteil der Eisenbahner an der österreichischen Widerstandsbewegung *„ohne Rücksicht darauf, welcher Partei und Gesinnungsnuance sie angehörten“*.

Weitere Gedenkreden hielten der kommunistische Kulturstadtrat Viktor **Matejka**, der Obmann der Eisenbahnergewerkschaft sprach der Obmann Richard **Freund**, die Überlebende des Konzentrationslagers und SPÖ-Abgeordnete Rosa **Jochmann** sowie die Gemeinderäte Josef **Lauscher** (KPÖ) und Josef **Seifert** (ÖVP). Für die Verwaltung der Eisenbahn sprach Ing. **Göbel**



Enthüllung des Mahnmals im Februar 1946

Ebenfalls an der Feier nahmen die Familien und Hinterbliebenen der ermordeten Eisenbahner teil, die im Nachkriegswien nicht nur mit dem persönlichen Verlust ihrer Angehörigen konfrontiert wurden, sondern wie eine junge Frau erzählte auch mit der Tatsache, dass es nicht gut sei davon zu sprechen, *„daß mein Mann als Kämpfer gegen die Nazi verurteilt und hingerichtet wurde“*. ... *Ich behalte es bei vielen Gelegenheiten lieber für mich. Man findet nur wenig Verständnis dafür uns keinen rechten Dank“*.

Ein Bekenntnis, dass uns nicht nur wachrütteln sollte, sondern uns ermahnen sollte, uns weiterhin an diese mutigen Eisenbahner zu erinnern, aber auch das Bewusstsein wachzuhalten, dass es ohne Toleranz gegenüber anderen Menschen kein friedliches Miteinander geben kann.

DAS DENKMAL

Das Denkmal selbst wurde von dem Architekten Ing. Rudolf **Hönigfeld** (1902-1977) gestaltet, der vom NS-Regime ebenfalls verfolgt wurde. Nach ihm ist der sogenannte **Rudolf-Hönigfeld-Preis** benannt, der vom Wiener Künstlerhaus gestiftet wurde benannt. Es besteht aus zwei Bögen, dessen zwei Säulen die Namens-Gedenktafeln aus Metall tragen. In der Mitte befindet sich ein großer pyramidenförmiger Keil, der einen Block spaltet.

Im Zuge eines Grundstücksverkaufes der ÖBB Technische Services GmbH – Hauptwerkstätte Simmering musste das Mahnmal an die Opfer des Faschismus versetzt werden. Auf Initiative des ansässigen Betriebsrates wurde dieses Denkmal auch einer vollständigen Restaurierung unterzogen. Beim Eingangsbereich der Betriebsküche wurde ein der Bedeutung dieses Mahnmales würdiger Standort gefunden. Besondere Wertschätzung gebührt in diesem Zusammenhang der Betriebsratsorganisation und der Unternehmensleitung.

Das Denkmal kann nach Anmeldung beim Portier der TS Hauptwerkstätte Simmering, der ÖBB-Technische Services GmbH Grillgasse 48, 1110 Wien, besichtigt werden.



Das Denkmal an seinem neuen Standort



DIE OPPER

Die Tafel enthält die Namen jener MitarbeiterInnen, wie in der Hauptwerkstätte Simmering tätig und zwischen 1938 und 1945 durch den Nationalsozialismus ihr Leben verloren haben. Es handelt sich dabei um folgende Mitarbeiter:

KARL ALBERSTETTER, geb. am 24. Dezember 1894, wh. X., Theodor-Sickl-Gasse, war Schlosser in der Eisenbahnhauptwerkstätte Simmering. Er war von Dezember 1937 bis Februar 1942 wegen kommunistischer Betätigung in NS-Haft. Im Juli 1942 wurde er in das Konzentrationslager Mauthausen und in der Folge in das Konzentrationslager Flossenbürg überstellt, wo er am 5. April 1942 ums Leben kam.

JOSEF BISCHOF, geb. am 11. Februar 1901, Werkmeister, wh. Wien II, Praterstraße, wurde im Februar 1942 festgenommen und starb als politischer Schutzhäftling am 20. Oktober 1942 im Konzentrationslager.

RICHARD HOLY, geb. am 24.6. 1897, Werkmann, wh. Wien XIX., Heiligenstädterstraße 86, wurde im Februar 1942 festgenommen und starb am 21. Dezember 1945 an den Folgen der Haft im Konzentrationslager.

RUDOLF MARSIK, geb. am 24. Juni 1897, Werkmann, wh. IX., Fabigangasse, wurde Anfang Februar 1942 festgenommen und am 14. Juni 1942 in das Konzentrationslager Mauthausen deportiert. Anfang September 1942 wurde er in das Konzentrationslager Flossenbürg überstellt, im Oktober 1942 ins Konzentrationslager Stutthof, wo er Anfang Jänner 1943 ums Leben kam.

KARL MEDWED, geb. am 20. August 1899, Anstreicher, wh. Ernst-Ludwig-Gasse 16 wurde im Februar 1942 festgenommen und kam am 16. November 1942 im NS-Konzentrationslager Mauthausen um. Der Name von Karl Medwed findet sich auch auf einer Gedenktafel in Wien 10, Neilreichgasse 100.

WILHELM PFEILER, geb. am 30. Mai 1892, Weichenwarter, wh. Wien X, Fritz-Pregl-Gasse 9, wurde im Februar 1942 festgenommen, in das Konzentrationslager Mauthausen und später in das Konzentrationslager Flossenbürg überstellt, wo er am 3. März 1945 ums Leben kam. Der Name von Wilhelm Pfeiler findet sich auch auf einer Gedenktafel in Wien 10, Neilreichgasse 100).

FERDINAND PICKA, geb. am 21. Mi 1906, Arbeiter, wh. Wien XI, Strindberghof wurde wegen der Unterstützung einer kommunistischen Widerstandsgruppe im Dezember 1944 wegen Vorbereitung zum Hochverrat zum Tode verurteilt und am 24. Jänner 1945 im Landesgericht Wien hingerichtet.

Sein Name befindet sich auch auf der Gedenktafel für die 536 Hingerichteten in der so. Weihestätte (Hinrichtungsraum) im Wiener Landesgericht.

ALADAR SCHLESINGER, geb. am 29. März 1896, Werkmann, wh. Wien II, Obere Bahngasse II, war seit 2. August 1930 in der Hauptwerkstätte Simmering tätig und wurde als Jude von den Deutschen Reichsbahnen fristlos entlassen. Er wurde als Zwangsarbeiter in Eisenerz eingesetzt, wo er sich ein schweres Lungenleiden zuzog und starb am 8. Dezember 1945 an den Folgen der Zwangsarbeit.

JAROLIN TESAR, geb. am 31. Dezember 1918, Arbeiter, Wien-Himberg, Funktionär der KPÖ und des Kommunistischen Jugendverbandes. Er wurde am 6. März 1942 von der Gestapo erkennungsdienstlich erfasst und am 3. September 1943 vom Volksgerichtshof wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zum Tode verurteilt und am 15. November 1943 im Zuchthaus Brandenburg-Görden (Deutschland) enthauptet.



OTTO WEHOFSCHITZ, geb. am 20. Mai 1912, Werkmann, wh. Wien X., Ramsaygasse 17, wurde als Funktionär der KPÖ im Dezember 1941 festgenommen und am 16. Juli 1942 im Konzentrationslager Mauthausen überstellt, wo er am 16. Juli 1942 erschossen wurde. Der Name von Otto Wehofschitz findet sich auch auf einer Gedenktafel in Wien 10, Neilreichgasse 100, siehe unten.



Literatur:

Achleitner, Friedrich: Vertriebene Architektur. In: Stadler, Friedrich (Hrsg): Vertriebene Vernunft. Emigration und Exil österreichischer Wissenschaft 1930-1940. Bd. 2. Münster 2004.

DÖW (Hg.): Widerstand und Verfolgung in Wien 1934-1945. Eine Dokumentation. Bd. 2 Wien 1984.

DÖW (Hg.): Gedenken und Mahnen in Wien 1934-1945. Gedenkstätten zu Widerstand und Verfolgung, Exil, Befreiung. Eine Dokumentation. Wien 1998.

Exenberger, Herbert: Jüdisches Gedenken in Wien.

Fein, Erich: Die Steine reden. Gedenkstätten des österreichischen Freiheitskampfes. Mahnmale für die Opfer des Faschismus. Eine Dokumentation. Wien 1975.

Kogoj, Traude: Verdrängte Jahre. Bahn und Nationalsozialismus in Österreich. Eine Dokumentation. Wien 2012.

Pellar, Brigitte: Eine andere Geschichte Österreichs (Ausgabe Vida). Wien 2009

Vogl, Friedrich: Eisenbahner im Widerstand. Wien 1968.

Weinert, Willy: „Mich könnt ihr löschen, aber nicht das Feuer“. Ein Führer durch den Ehrenhain der Gruppe 40 am Wiener Zentralfriedhof für die WiderstandskämpferInnen und Opfer des Faschismus, sowie für die auf anderen Friedhöfen in Wien und Umgebung. Wien 2011.

Neues Österreich, 29. September 1946.

Arbeiter-Zeitung, 29. September 1946

Herausgeber:

Verein Eisenbahnerheim – Zentrum 166
Margaretenstraße 166, 1050 Wien

Texte: Sabine Lichtenberger, Institut für AK- und
Gewerkschaftsgeschichte, AK Wien und Werner Harrer

Layout und Fotos: Werner Harrer

Für die Unterstützung bedanken wir uns bei:

